

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Abonnementspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezugs Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rpf. Postlohn. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 19. Januar 1939

Nr. 16

Italiens Armee: 21 Armeekorps

Antwort auf die französischen Herausforderungen / Die Achse unerschütterlich

Eigenbericht der NS-Presse

Rom, 19. Januar. Die römische Presse veröffentlichte am Dienstag eindrucksvolle Zahlen über die Stärke der italienischen Wehrmacht, die in politischen Kreisen als eine Antwort auf die französischen Herausforderungen und Verteidigungen des italienischen Soldaten gewertet werden. Danach besteht das italienische Heer insgesamt aus 21 Armeekorps mit 65 Divisionen, dazu kommen die Sturmdivisionen der faschistischen Miliz, die Spezialgrenztruppen und die Infanteriecommandos. In dieser Aufstellung sind die italienischen Streitkräfte in den überseeischen Besitzungen, mit Ausnahme Libyens, nicht einbezogen. Die Flotte setzt sich aus 400 modernen Einheiten zusammen, während die Luftwaffe 93 Luftstaffeln zählt, die in sogenannten Blockgeschwadern zusammengefasst sind.

Wie die Zeitungen mitteilen, gliedert sich das italienische Heer folgendermaßen: Oberkommando der Streitkräfte, 5 Armeekommandos, 17 Armeekorps, 4 Spezialarmekorps, 51 Infanteriedivisionen, 14 Spezialdivisionen, 7 Grenzwachkommandos und drei Infanteriecommandos; 9 Armeekommandos befinden sich in Oberitalien, je 2 in Mittelitalien, Süditalien, in Libyen und je 1 in Sizilien und Sardinien. Die italienische Wehrmacht, so erklärt man in Rom, sei so organisiert, daß eine Mobilisierung in kürzester Frist durchführbar sei. Die Blätter weisen in ihren Berichten auch auf die Schlagkraft der deutschen Wehrmacht hin, um gewissermaßen den Feinden des faschistischen Imperiums die Geschlossenheit und unerschütterliche Festigkeit der Achse vor Augen zu führen. Die „Tribuna“ betont, daß die Achsenmächte innerhalb kürzester Zeit Millionen Menschen, die in militärischen Organisationen zusammengefasst seien, mobilisieren können.

Kabinettsitzung in Paris

Seltene Kolonialanträge in der Kammer

Eigenbericht der NS-Presse

Paris, 19. Januar. Die dreistündigen Beratungen des französischen Kabinetts am Mittwoch waren einem Bericht des Außenministers Bonnet über seine Unterhaltungen mit Lord Halifax in Genf sowie dem Spanienproblem gewidmet. Ferner wurden die Grundzüge einer Rede gebilligt, die Außenminister Bonnet in der Kammer halten wird. Wie verlautet, hat die Regierung beschlossen, die Forderungen der Marxisten auf Einmischung in Spanien abzulehnen. In unterrichteten Kreisen erklärt man hierzu, daß diese Haltung vor allem durch die Vorstellungen von englischer Seite gefördert worden sei. Der Vorsitzende der radikalsozialistischen Fraktion wird in der Kammer eine Vertrauensklärung für die Regierung einbringen.

Eine Reihe von Kammerabgeordneten, vorwiegend Kolonialvertreter, haben eine Entschließung eingebracht, in der sie nach dem Vorbild Algiers eine Eingliederung sämtlicher französischer Kolonialgebiete in den französischen Staat fordern. Gleichzeitig hat ein Rechtsabgeordneter den Antrag gestellt, daß der französische Staatspräsident in Zukunft den Titel „Präsident der Republik und des französischen Weltreiches“ führen soll.

Spanienfrage im Mittelpunkt

Flandins Warnung stark beachtet

Paris, 18. Januar. Im Mittelpunkt des Interesses der Pariser Presse steht die außenpolitische Aussprache in der Kammer. Mit ihr und im Zusammenhang mit dem Vorwärtz General Francos in Katalonien ist das Problem des spanischen Bürgerkrieges nicht nur in den politischen Kreisen, sondern auch in der gesamten Presse wieder einmal an die erste Stelle aller außen-

politischen Betrachtungen gerückt. Der Zusammenstoß, den die beiden ehemaligen Ministerpräsidenten Flandin und Blum während der Kammerausprache über diese Frage gehabt haben, wird von den verschiedenen Zeitungen leidenschaftlich erörtert. Einwandfrei läßt sich feststellen, daß die überwältigende Mehrheit der Zeitungen sich die Auffassung zu eigen macht, die Flandin im Verlauf seiner langen Rede dargelegt hat. Die verschiedenen Argumente Flandins, wonach eine Öffnung der Pyrenäengrenze nicht nur zu Waffenlieferungen, sondern letzten Endes und zwangsläufig auch zur Entsendung von Truppen und damit zu einer unmittelbaren Kriegsgeschehnisse führen würde, habe in den Reihen der Abgeordneten einen großen Eindruck hinterlassen, der durch die kläglichen Gegenbehauptungen Blums nicht verwischt werden konnte. Einige Zeitungen glauben sogar, daß Flandin die Frage der Nichtmischungspolitik nur darum in einer so ausführlichen und entschlossenen Form aufgeworfen habe, weil er den Juden Blum und die Sozialdemokraten zu einer eindeutigen Stellungnahme habe

zwingen wollen. Im „Matin“ heißt es, mehr denn je müsse sich Frankreich davor hüten, sich in den spanischen Bürgerkrieg einzumischen. Eine Intervention könne nur als sichere Folge einer Verlängerung des Bürgerkrieges und als mögliche Folge die Entfestigung eines Völkerkrieges nach sich ziehen.

Auch die Londoner Presse behandelt weiter das Problem der französischen Grenze nach Spanien. Die Blätter unterstreichen meist die völlige Einigkeit Italiens und Deutschlands in der scharfen Ablehnung aktiver französischer Intervention. In ihren Pariser Meldungen heben die Blätter zugleich beschwichtigend hervor, daß trotz des Druckes der Linken die französische Regierung wohl nicht daran denke, die Grenze zu öffnen. „Daily Telegraph“ nennt drei praktische Gründe gegen eine Wiederöffnung der Grenze, nämlich die Furcht, Italien und Deutschland Argumente zu liefern, die Notwendigkeit, daß Frankreich seine eigenen Küstungen erhöhen müßte und der vorherrschende Eindruck, daß es ohnehin schon zu spät sei.

Umfangreiche Hausdurchsuchungen in London

Explosivstoffe und Flugblätter entdeckt / Sieben Iren zu Gefängnis verurteilt

London, 18. Januar. Nachdem bereits seit Dienstag die Regierungsgebäude durch Polizei und Detektive von Scotland Yard scharf bewacht werden, wird jetzt auch die Westminster-Abtei zum Schutz gegen Bombenanschläge einer strengen Bewachung unterzogen. Jedem Besucher, der ein Paket oder eine Tasche unter dem Arm trägt, wird der Zutritt verweigert; außerdem sind nur zwei der fünf Eingänge geöffnet. Nachdem in der Nacht zum Mittwoch in ganz London umfangreiche Durchsuchungen vorgenommen und dabei mehrere Iren verhaftet worden waren, wurden am Mittwochmorgen einige junge Leute das erste Mal im Zusammenhang mit den Attentaten verurteilt. Bei einigen von diesen hat man bei den polizeilichen Hausdurchsuchungen

Explosivstoffe, Waffen und Munition in der Wohnung versteckt gefunden, ebenso fand man Flugblätter mit einer Proklamation der irischen Republik.

In Manchester wurden am Mittwoch sieben Iren im Zusammenhang mit den Bombenanschlägen zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Die Urteile werden damit begründet, daß, wie polizeilich festgestellt worden sei, die Angeklagten Material, das unter das Sprengstoffgefäß, illegal im Besitz hatten. Sämtliche Angeklagten bestritten, mit den Bombenanschlägen etwas zu tun zu haben. Bei Birmingham wurde am Mittwoch ein weiterer Träger einer Hochspannungsleitung schwer beschädigt vorgefunden. Außerdem wurden drei Bomben aufgefunden, die nicht explodiert waren.

Der slowakische Landtag feierlich eröffnet

Deutsche Abordnung im Braunhemd / Aufmarsch der Hlinka-Garde

Preßburg, 18. Januar. In feierlicher Weise wurde am Mittwoch die erste Sitzung des slowakischen Landtages im Festsaal der slowakischen Universität eröffnet. Hierzu war die ganze slowakische Regierung sowie Ministerpräsident Beran, Nationalverteidigungsminister Sirohy und Vertreter aus allen slowakischen Städten und Bezirken erschienen.

Die Sitzung wurde mit slowakischen Gesängen, die ein Männerchor vortrug, eingeleitet. Anschließend schilderte der slowakische Senator Buday in einer Ansprache die Arbeit der slowakischen Parlamentarier sowohl im Budapester Abgeordnetenhaus wie auch im Prager Parlament. Wörtlich erklärte er: „Wir wollen die Zukunft auf nationaler und christlicher Grundlage aufbauen. Die Slowaken haben immer für die Einheit der slowakischen Nationen gekämpft und gerungen, wie sie auch für die slowakische Nation kämpften, die in diesen Staaten wohnt.“ Es folgte die Verlesung der Namen sämtlicher Abgeordneter des slowakischen Landtages. Bei den im Braunhemd erschienenen deutschen Abgeordneten Karmasin und Karl Steinhöbl sowie bei dem ungarischen Abgeordneten Esterhazy wurden Vornamen, Beruf und Wohnort in deutscher bzw. in ungarischer Sprache verlesen. Die Abgeordneten legten darauf ihr Gelöbnis in die Hand des Ministerpräsidenten Dr. Tiso ab.

Nach der Eröffnung des Landtages fand eine Sitzung statt, in der die Ausschüsse be-

setzt wurden. Der deutsche Abgeordnete Ing. Karmasin wurde in den Budgetausschuß, der ungarische Abgeordnete Esterhazy in den Initiativsausschuß gewählt. Nach der Sitzung begab sich die Regierung in das Hotel „Carlton“, wo sie vom Balkon aus einem Vorbeimarsch der Hlinka-Garde, der Hlinka-Jugend, des Freiwilligen Schutzdienstes der Deutschen Partei, der im Braunhemd aufmarchierte, sowie der slowakischen Flüchtlinge aus Oberungarn beiwohnte. Aus Anlaß der feierlichen Eröffnung des Landtages fand Mittwoch in Preßburg eine Vereidigung des ersten Regiments der Hlinka-Garde statt, das rund 3000 Mann stark ist.

Christiansen - General der Flieger

Auszeichnung des Korpsführers des NSFK

Berlin, 18. Januar. Der Führer hat den Korpsführer des NS-Fliegerkorps, Friedrich Christiansen, wie die NSFK berichtet, mit Wirkung vom 1. Januar 1939 zum General der Flieger befördert. Mit dieser Beförderung zeichnete der Führer einen alten Pour-le-merite-Flieger aus, der sich in gleicher Weise im Einsatz für die neu erstandene Luftwaffe als auch durch die Gründung und den Ausbau des Nationalsozialistischen Fliegerkorps außerordentliche Verdienste erworben hat. General der Flieger Christiansen vollendete am 12. Dezember 1938 das 59. Lebensjahr.

Barcelonas letzter Versuch

Juda wieder im Hintergrund

Barcelona ruft verzweifelt um Hilfe. Mit letzter Energie sucht die Komintern das nahe Unheil abzuwenden. Täglich werden neue Verführte aus Frankreich nach Spanien geschickt. Ein bekannter französischer Schriftsteller schilderte diesen furchtbaren Menschenhandel auf Grund eigener Erfahrungen.

Danach herrscht im Werbebüro der Internationalen Brigaden in Paris ungläublicher Betrieb. Koffer, Kleiderbündel, Utensilien bereits nach Spanien verlaufener Freiwilliger türmen sich zu Haufen. Immer neue Abenteuer drängen sich herein. Ein „deutscher“ Emigrantenjude erledigt die Anwerbung und ein anderer übergibt den Angeworbenen das Handgeld. Abends um zehn Uhr versammeln sie sich unauffällig auf der „Place de la petite Bilette“. Taxis fahren heran und bringen die Angeworbenen auf dem kürzesten Wege zum Gare de l'Est. Sie fahren nicht direkt nach Spanien. Als Touristen machen sie den Umweg über Lyon, da die Organisation diesen Weg notwendig macht. Dort werden die Touristen vom „Reiseführer“ seinem Arbeitsgenossen abgeliefert, der sie übernimmt.

In Lyon stehen wiederum Taxis bereit. Die Freiwilligen kommen ins Hotel „Montesquieu“, da sie vorfichtshalber nur nachs weiterfahren. Jeder Freiwillige hat einige hundert Franken Handgeld. Es ist ihnen streng verboten, das Hotel zu verlassen. Alle drei Stunden ist Kontrolle. Wehe, wenn einer der „Verkauften“ fehlt. Er hat sich vor dem roten Parteigericht zu verantworten, denn die Kommunisten kennen keine Entschuldigungen.

Um Mitternacht geht es weiter nach Carcassonne. Die Dornbüsche fahren mit unheimlicher Geschwindigkeit. Neben Perpignan ist

Chwalikoff am Samstag in Berlin

Berlin, 18. Januar. Der tschecho-slowakische Außenminister Chwalikoff wird am Samstag, 21. Januar, zu einem kurzen Aufenthalt in Berlin eintreffen, um mit dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, Besprechungen zu führen.

Carcassonne die wichtigste Sammelstelle der internationalen Freiwilligen an der spanischen Grenze. Wie Klüften schmiegen sich die Häuschen an die gewaltige Burg, die „Citte“ des Städtchens. An ihrem Fuße werden die Freiwilligen ausgeladen und in einzelnen Gruppen durch enge Gassen geführt. Durch den Hintereingang verschwinden sie im Café „Europe“. Es ist das Verkehrslokal der Kommunisten von Carcassonne. Gegen Mitternacht ist wiederum Aufbruch. In kleinen Gruppen verlassen die „Internationalen“ das „Café“ und schleichen den „Citte-Hügel“ hinauf.

Im nächsten Schloßhof rattern Lastwagen. In sie werden die „Touristen“ verfrachtet, und schwer beladen schwanke der Laster den Hügel hinab mit abgeblendeten Lichtern. Gegen hohe Bezahlungen wurden die Chauffeure angeworben, denn sie müssen die Strecke genau kennen, um der Polizei auszuweichen zu können, auch wenn diese es mit der Kontrolle nicht so scharf nimmt. Die Gegend wird immer gebirgiger. Gegen Morgen ertönt plötzlich ein schriller Pfiff. Nahe der Straße befindet sich ein halbverfallenes Bauernhaus mit einer Scheune. Ihre Tore öffnen sich und die Lastwagen verschwinden in der Tenne.

Die letzte Etappe ist damit erreicht. Gegen Abend öffnen sich die Scheunentore wieder, und die Lastwagen schwanke über eine kieselige Einfahrt wieder auf die Straße um rasch Umelle, das an der Grenze liegt, zu erreichen. Kurz vor der Grenze hält der Lastwagen und wie Schatten huschen die Freiwilligen den nahen Hang hinauf, um noch vor Tagesanbruch die Alpbütte zu erreichen, welche sich bereits jenseits der Grenze befindet. Dort werden die Freiwilligen eingekleidet und können sich nun als Rotgardisten „ungefährdet“ auch bei Tag ins Tal bewegen, wo sie wiederum auf schnellstem Wege mit Lastwagen an die bedrohte Front geworfen werden.

Tag um Tag werden so verkaufte Menschen über die Grenze geschmuggelt. Die internationale Kommune

leitet dieses furchtbare Geschäft. Phantastische Preise werden an die Helfer dieses Menschenhandels bezahlt. Vermittliche Schmuggler in Carcassonne, Perpignan und Amélie haben sich damit große Vermögen erworben, während die armen Verführten später froh sind, ein vernünftiges Kleidungsstück auf den Leib zu bekommen, wenn sie verwundet abgehoben werden. Juden haben diesen Handel bis ins kleinste organisiert und verdienen Geld und nochmals Geld an diesem blutigen Geschäft. Sie gehen promend auf den Pariser Boulevards spazieren, während hinter ihren Opfern in Kofspanien die kommunistischen Kommissare stehen und jeden niederknallen, der es wagt, zu fliehen. Eine furchtbare Rüge von Demokratie und Freiheit ersticht im Blute. Das Werk der „Hyänen des Menschenhandels“, um noch im letzten Augenblick das kommunistische Schreckensregiment in Spanien zu stützen. Die letzten Reserven Kofspaniens!

Große französische Flottenmanöver
Eigenbericht der NS-Presse

Paris, 18. Januar. Zahlreiche Einheiten des Mittelmeergeschwaders sind am Mittwoch zu den zweimonatigen Übungs- und Manöverfahrten an den nordafrikanischen Küsten aus Toulon ausgelaufen. Port Etienne, Casablanca, Safi und Port Bouayeh sind die ersten Etappen. Auch mehrere Einheiten des Atlantik-Geschwaders haben Brest verlassen. Sie begeben sich zunächst nach Casablanca, um mit dem Mittelmeergeschwader zusammenzutreffen und an den großen kombinierten Flottenmanövern teilzunehmen.

Attlee fordert Spanien-Einmischung
Englischer Kommunistenführer abgeblitzt

London, 18. Januar. Gewisse unverbesserliche Linkskreise in England suchen die Regierung unter Druck zu setzen, in letzter Stunde Kofspanien noch zu helfen. Namens der Labour-Party hat der satfam bekannte Kriegsheer Attlee zu diesem Zweck sogar die Einberufung des Parlaments verlangt, an gut unterrichteter Stelle hält man es aber für äußerst unwahrscheinlich, daß Ministerpräsident Chamberlain diesem Wunsche entsprechen wird. Einige unverbesserliche Freunde des bolschewistischen Spaniens, darunter die „rote“ Herzogin von Atholl, Vernon Bartlett, Professor Galdane, Sir Walter Linton usw. haben sich mit einem offenen Brief an die Öffentlichkeit gewandt, in dem in Verbrechung der Tatsachen behauptet wird, daß die Nichteinmischung heute eine Waffe sei, mit deren Hilfe man dem spanischen Volk seinen Willen aufzwingen wolle. In dem offenen Brief wird die Doffnung der Grenzen nach Spanien und die sofortige Aufhebung der Embargos gefordert. Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Harry Pollitt, versuchte am Mittwoch noch vor der Kabinettsitzung Ministerpräsident Chamberlain zu sprechen. Es wurde ihm jedoch bedeutet, daß Chamberlain ihn nicht empfangen könne. Man nimmt an, daß Pollitt einen Vorstoß in der spanischen Frage unternehmen wollte.

Heute Luftschulübungen in Paris

Heute abend werden in Paris die verschiedenen Luftschulübungen durchgeführt, die bereits für den 19. Dezember angelegt waren, jedoch in Anbetracht der großen Kälte verschoben werden mußten.

Der Bauer kämpft um Nahrungsfreiheit

Staatssekretär Willikens vor dem Reichsfachamt „Nahrung und Genuß“

Junsbrunn, 18. Jan. Am Mittwoch wurde die Arbeitstagung des Reichsfachamtes „Nahrung und Genuß“ mit einem Vortrag des Staatssekretärs im Reichsernährungsministerium, Willikens, über die Lage und Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft eröffnet. Zahlen sprechen am deutlichsten über die gewaltige Leistung der deutschen Landwirtschaft. Während beispielsweise in dem „als Jahr der Hochkonjunktur“ geltenden Jahr 1927 die Ernährung des deutschen Volkes aus dem eigenen Ernährungsraum nur 65 v. H. betrug, war sie im Jahre 1938 schon zu 82 v. H. aus eigenem Boden gedeckt, obwohl der Ernährungsraum um 650 000 Hektar Anbaufläche verringert war.

Für diese außerordentliche Leistungssteigerung der Landwirtschaft seien vor allem zwei Gründe ausschlaggebend: Erzeugungsschlacht und Marktordnung. Der ungeahnte Erfolg der Erzeugungsschlacht habe selbst die früheren Gegner eines Besseren belehrt. Die Landwirtschaft sei allen Maßnahmen gefolgt, auch wenn sie sich nicht sofort in klingende Münze umwandeln konnte. Die Getreiderente des Jahres 1938 erbrachte trotz verringertem Anbaufläche rund vier Millionen Tonnen Mehrertrag gegenüber 1933, die damals gleichfalls als Notfordernte bezeichnet werden konnte. Zum Vergleich erwähnte der Vortragende, daß sich die Getreideerzeugung in Deutschland mengenmäßig um 17 v. H. erhöhte, während ganz Europa eine

Vertiefte deutsch-ungarische Freundschaft

Der ungarische Außenminister von seinem Berliner Besuch nach Budapest zurückgekehrt

Berlin, 19. Januar. Der ungarische Minister des Äußern, Graf Csaky, hat am Mittwoch um 11.52 Uhr mit seiner Begleitung die Rückreise nach Budapest angetreten. Zu seiner Verabschiedung war von deutscher Seite Reichsaussenminister von Ribbentrop u. a. mit dem Staatssekretär Freiherr von Weizsäcker und dem deutschen Botschafter in Budapest, von Erdmannsdorff auf dem Anhalter Bahnhof erschienen. Von ungarischer Seite hatten sich der Botschafter Sztojaj mit den Mitgliedern der Gesandtschaft eingefunden; ferner sah man den italienischen Botschafter Attolico und den japanischen Botschafter Ohima.

Graf Csaky gegen die Störungsversuche

Nach Beendigung seiner Berliner Besprechungen übermittelte Außenminister Graf Csaky dem DMB eine Erklärung, in der es u. a. heißt: „Mein Berliner Aufenthalt verschafft mir viel Freude und Befriedigung. Freude, weil ich mich auf deutschem Boden befand und wieder einmal Zeuge des pulsierenden Lebens des mächtigen Dritten Reiches und der ganz außerordentlichen Entwicklung seiner wunderschönen Hauptstadt sein konnte; Befriedigung, weil meine Unterredungen in Berlin sich in einer äußerst herzlichen und ganz wolkenlosen Atmosphäre bewegten. Daher konnte ihr Ergebnis natürlicherweise auch nichts anderes sein, als die Feststellung einer der engen Verbundenheit unserer beiden Länder angemessenen harmonischen Zusammenarbeit. Diese auf gegenseitiges Vertrauen aufgebaute Zusammenarbeit, die nicht getrübt werden soll, hat bereits in der nahen Vergangenheit ihre Früchte getragen, sie wird Früchte tragen auch in der Zukunft zur weiteren Befriedigung der Völker Europas.“

Graf Csaky wandte sich schließlich gegen die Manöver einer gewissen Presse in Westeuropa, wobei er erklärte: „Diese Störungsversuche sind um so auffällender, als diese Presse wissen

müßte, daß das Ziel Ungarns ebenso wie das Deutschlands die Erhaltung des Friedens und die Anbahnung guter bzw. normalnachbarlicher Beziehungen mit den angrenzenden Staaten ist. Und es ist auch nicht anzunehmen, daß die Politik der westlichen Großmächte, die selten eine Gelegenheit verpassen, um ihrem Wunsche zur Befriedigung Europas Ausdruck zu verleihen, dem Weltfrieden gegenüber anders eingestellt wäre.“

Nach zweitägigem Aufenthalt in Berlin ist der neue ungarische Außenminister Graf Csaky von seinem ersten Auslandsbesuch wieder nach Budapest zurückgekehrt. Ein längerer Empfang beim Führer, ein umfassender Meinungsaustausch mit Reichsaussenminister von Ribbentrop, Unterredungen mit Generalfeldmarschall Göring und dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß gaben dem Leiter der ungarischen Außenpolitik Gelegenheit, sich über alle das deutsch-ungarische Verhältnis berührenden Fragen auszusprechen. Als Ergebnis dieses Besuchs kann, wie auch die ungarische Regierungspresse bestätigt, eine weitere Vertiefung der seit Jahrhunderten bestehenden und in guten und schlechten Zeiten erprobten Freundschaft zwischen den beiden Nationen bezeichnet werden.

Die ausdrückliche Feststellung der nach der Abreise des Grafen Csaky veröffentlichten amtlichen Verlautbarung, daß sich eine völlige Übereinstimmung der Ansichten über die zu führende Außenpolitik ergeben habe, mag vielleicht in gewissen westeuropäischen Hauptstädten als Ueberraschung aufgenommen worden sein. Sie demaskierte mit schonungsloser Offenheit die satfam bekannnten Störungs- und Lügenmanöver jener demokratischen Gazetten, die sich tagelang bemüht hatten, „abgrundtiefe Gegensätze zwischen Deutschland und Ungarn“ zu erfinden und den Budapestler Staatsmän-

nern einzureden, daß ihr Land in Gefahr sei, eine deutsche „Kolonie“ zu werden (!) Das Fiasko der französischen Paktomanie in Ost- und Westeuropa und des Genfer Kollektivsystems scheint in den Gehirnen dieser Ewiggestrigen nur Verwirrung, aber keine nützlichen Erkenntnisse ausgelöst zu haben.

Die bölleren Mittel, und Osteuropas haben sich längst aus der einstigen Bevormundung befreit und einen Weg der Selbsthilfe und der Selbständigkeit eingeschlagen, der allein von ihren eigenen politischen, völlischen und wirtschaftlichen Interessen vorgezeichnet wird. Die fortgeschreitende Neuordnung der Verhältnisse im Donauraum ist der sichtbarste Beweis dieser natürlichen Entwicklung. Es ist daher kein Zufall, sondern eine logische Folge, wenn sich die aufwärtsstrebenden Bemühungen dieser Völler mit dem konfruktiven Ordnungs- und Friedenswerk der beiden Achsenmächte Deutschland und Italien auf derselben Ebene finden. Für Deutschland und Ungarn insbesondere konnte es sich nach dem Anschluß Oesterreichs, der die direkte Nachbarschaft der beiden befreundeten Nationen zur Folge hatte, nicht darum handeln, etwa neue politische Konzeptionen ins Werk zu setzen oder irgendwelche neue Tendenzen zu entwickeln. Die selbstverständliche Auswirkung dieser Nachbarschaft bestand vielmehr in verstärkten Impulsen für die beiderseitige Freundschaft, die neben dem persönlichen Kontakt auf allen Gebieten, vor allem in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht, erweitert und vertieft werden konnte.

Einmischung sinnlos und gefährlich!

Neue italienische Warnung

Rom, 18. Januar. Die verzweifeltsten Anstrengungen der französischen Kriegsparteien, Kofspanien noch in letzter Stunde mit Hilfe einer großangelegten Aktion zu retten, werden in italienischen politischen Kreisen mit gellassener Skepsis beurteilt. Man weist darauf hin, daß eine solche Aktion angesichts der entscheidenden Siege Francos reichlich verpölet kommen würde, daß aber, wenn ein Versuch in dieser Richtung tatsächlich unternommen werden sollte, Italien sich nicht mehr länger an die ohnehin längst unwirksam gewordenen Nichteinmischungsabmachungen halten würde. Man verweist in diesem Zusammenhang erneut auf die hochoffizielle Note der „Informazione Diplomatica“, die in unzweideutiger Weise vor einer solchen Intervention zugunsten Kofspaniens gewarnt habe und bezeichnet mit lebhafter Genugtuung die Stellungnahme der Deutschen Diplomatisch-Politischen Korrespondenz und die Haltung der deutschen Presse, die zeige, daß auch in dieser für den europäischen Frieden so wichtigen Frage die Achsenmächte solidarisch sind.

Sowjetjugend gegen Stalin

Jetzt systematische Säuberung der Komsojols

Warschau, 18. Januar. Die Vorgänge in den jungkommunistischen Verbänden und die Einstellung der Jungkommunisten gegenüber dem Regime in Sowjetrußland machen den leitenden Parteifunktionären immer größere Sorge. Nach der Abweisung und Verhaftung der Vorsitzenden der Komsojol-Verbände wird nunmehr im Lager der kommunistischen Jugend eine systematische Säuberung durchgeführt, die nach den Angaben der Sowjetpresse so weit geht, daß buchstäblich kein Stein auf dem anderen bleibt.

Der Bormarisch geht unaufhaltsam weiter

Trotz schlechten Wetters / Fürchterliche Greuelthaten in Cervera aufgedeckt

Eigenbericht der NS-Presse

Saragossa, 18. Januar. An der fatalanischen Front dauerte am Mittwoch trotz schlechten Wetters und dichten Nebels das Vordringen der nationalen Truppen an. Das Maestrazgo-Armeekorps unter General Garcia Valino rückte längs der Straße Lerida — französische Grenze vor und eroberte den größeren Ort Pons (65 Km. von Lerida entfernt), wo die Roten heftigen Widerstand leisteten. Im Abschnitt Cervera eroberten die Legionär-Division wichtige Höhen längs der Straße Montblanch — Igualada, darunter den Teil Cal Florens und den Cal Lore in 8 Km. Entfernung von Igualada. Die Navarra-Division rückte in der Richtung der Straße Tarragona — Igualada vor und besetzte den Ort Valle spinosa sowie die beherrschenden Höhen des Cullada-Gebirges, von wo aus die Nationalen den Ort Santa Perpeta und die Straße Tarragona — Igualada kontrollieren können.

Der Frontberichterstatter meldet aus Cervera, daß die Roten vor dem Eintreffen der Nationalen mehr als hundert Ein-

wohner dieser Stadt ermordet haben. Ein pensionierter Offizier der Zivilgarde wurde von den roten Bestien lebendigen Leibes verbrannt. Das gleiche Schicksal erlitt ein 80jähriger Mann. Unter den Ermordeten befinden sich viele bekannte Gelehrte, die im Ruhestand in Cervera lebten. Lediglich das überraschende Eindringen der nationalen Truppen in Cervera hat größere bolschewistische Greuelthaten sowie die völlige Zerstörung lebenswichtiger Anlagen verhindert.

Franco nimmt sich sein Recht selber

Welche außenpolitische Bedeutung den neuen großen Siegen der Truppen Francos in Katalonien zukommt, geht aus den Kommentaren der nationalen spanischen Presse hervor. „Diario Vasco“ z. B. schreibt, daß die Schlacht in Katalonien einen Wendepunkt in der Haltung des Auslandes gegenüber Nationalspanien mit sich gebracht hat. Man würde Nationalspanien jetzt sehr ernst nehmen. Und die in London und Paris vertretene These, daß der spanische Krieg nur durch Vermittlung zu beenden sei, habe eine endgültige Widerlegung erfahren. Die Frage der Kriegsführendenrechte sei bedeutungslos geworden, da Nationalspanien darauf nicht angewiesen sei, sondern sich sein Recht selber nehme.

Litauer tyrannisieren Memeldeutsche

Blindwütiger Haß gegen memeldeutsche Soldaten

Eigenbericht der NS-Presse

w. Memel, 18. Januar. In der letzten Zeit wurden zahlreiche Vorfälle bekannt, die deutlich zeigen, daß die Behandlung der im litauischen Heer dienenden Memeldeutschen wesentlich schlechter geworden ist. Es scheint, als ob ein gewisser Kreis chauvinistischer litauischer Offiziere und Unteroffiziere entschlossen sei, die Enttäuschung über das Ende der litauischen Terrorherrschaft im Memelgebiet nunmehr an den Memeldeutschen, die ihnen auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert sind, auszulassen.

Einer dieser Vorfälle, mit Begleitumständen besonders niederträchtiger Art, hat sich in Ulmerge bei dem dort in Garnison liegenden 1. Infanterieregiment zugegetragen. Der Memeldeutsche K. erhielt am Heiligen Abend ein Telegramm, daß der Vater im Sterben liege und ihn noch einmal zu sprechen wünsche. Der Soldat reichte sofort bei seinem Kompanieführer ein Urlaubsgesuch ein. Der Urlaub wurde ihm jedoch abgeschlagen. Gleichzeitig fragte man ihn zynisch, wie es denn käme, daß sich sein Vater gerade zu Weihnachten zum Sterben bereit gemacht habe. Die Mutter, die ver-

geblich auf ihren Sohn gewartet hatte, fragte bei ihrem Sohn telefonisch an, warum er denn nicht zu dem sterbenden Vater käme. Auf die Antwort des Sohnes hin wurde ein zweites Telegramm mit der Beglaubigung des Amtsvorstehers an die Kompanie abgeschickt. Am 27. Dezember starb der Vater. Er hatte bis zum letzten Augenblick nach seinem Sohn gerufen. Der Wunsch des Sterbenden blieb unerfüllt. Erst als beim Regiment die Todesnachricht eintraf, erhielt der memeldeutsche Soldat Urlaub, um an der Beerdigung des Vaters teilnehmen zu können.

Derselbe Regimentskommandeur bringt es in seinem Deutschenhaß sogar fertig, memeldeutsche Soldaten, die sich in der Freizeit in der deutschen Muttersprache unterhalten, schwer zu bestrafen. Als das Gericht laut wurde, daß die Memeldeutschen ihre Dienstzeit nicht mehr zu Ende zu dienen bräuchten, schrieb der Kompaniefeldwebel den Memeldeutschen zu: „Wenn das wahr ist, dann kommt nicht ein Deutscher Lebend aus der Kaserne!“ Trotz der verzweifeltten Stimmung unter den memeldeutschen Soldaten sagt man sich, daß auch diese Qual mal ein Ende nehmen wird.

Um das Ewige Deutschland

Ein Schulungsabend der NSDAP.

Ein Schulungsabend vereinte am Dienstagabend im „Badischen Hof“ zahlreiche Calwer Parteigenossen, die hier über den Alltag hinaus Ausrichtung auf große Ziele der Bewegung erfuhren. Es war nicht nur der Inhalt, der die Zuhörer bei der großen Rede des Schulungsleiters, Pg. Entemann, packte. Es war vor allem die Kraft der Ueberzeugung und der leidenschaftlichen Glaube an die herrliche Idee der nationalsozialistischen Bewegung, die aus den Worten des alten Kämpfers klangen wie ein Wehrruf und die übersprangen auf die Herzen der Hörer. Wie einst in der Kampfzeit im Angriff mit Hieb und Stoß gegen Gegner und Unschlüssige die Waffe des Wortes geführt wurde, und vielen mit gesundem Instinkt die Augen aufgingen über die verlogenen internationalen Parolen des Körpers, des Geistes und der Seele und sie hinführte zu den alleinigen Grundlagen des deutschen Volkes, zu Blut und Boden, so war auch dieser Abend und diese Rede wie ein Faustenschlag, der alle, die Ohren hatten zu hören, zu Kampf und Wachsamkeit aufforderte.

Es wurden Dinge ausgesprochen, die manchen, der im alten Geleise und an überkommenen Gebräuche gebunden dahinlebte, hart klingen mochten; wurde er doch aufgefordert, radikal mit aus alten Zeiten und von internationalen Systemen stammenden Gedanken zu brechen, sei es auch unter innerem Gewissenskonflikt, dem er bisher aus Bequemlichkeit, vielleicht auch aus Feigheit, aus dem Weg gegangen war.

Es wurden Dinge ausgesprochen, die manchen, der im alten Geleise und an überkommenen Gebräuche gebunden dahinlebte, hart klingen mochten; wurde er doch aufgefordert, radikal mit aus alten Zeiten und von internationalen Systemen stammenden Gedanken zu brechen, sei es auch unter innerem Gewissenskonflikt, dem er bisher aus Bequemlichkeit, vielleicht auch aus Feigheit, aus dem Weg gegangen war.

Aber es gilt für unsere Generation nun einmal, zu den Quellen altgermanisch-nordischen Wesens zurückzukehren, die seit 1500 Jahren in Gefahr sind, durch fremde internationale, römisch-orientale Einflüsse verflüchtigt zu werden. Zurück zu Blut und Boden! Laßt die Sprache des germanischen Blutes in euch sprechen! Schwört ab den verderblichen Einflüsterungen der Prediger internationaler Gleichmacherei, artfremder Gläubigkeit und körperlicher Verwahrlosung! So klangen die Mahnungen des Redners. Mit einer Fülle von Beispielen veranschaulichte er den Kampf der Feinde des deutschen Blutes, des ewigen Juden und seiner internationalen Helfershelfer verschiedener Färbung. Für uns aber gilt es heute, durch Taten und Kampf des Führers Wort vom „ewigen Deutschland“ wahrzumachen, das kostbare deutsche Blut von Jahrtausenden unsern Kindern und Enkeln rein zu vererben und damit unsere wahre Ewigkeit zu begründen. Dem Schicksal furchtlos und mutig begegnen, mit beiden Füßen auf der Heimat Erde stehen und als oberstes Gesetz unsere Pflicht gegen Führer und Reich erkennen, so werden wir die Erde behaupten gegen alle Feinde Deutschlands!

Igelsloch erhielt Schulbad und Schulküche

Die Gemeinde Igelsloch hat im Lauf des vergangenen Sommers mit einem beträchtlichen Kostenaufwand in das Schul- und Rathaus eine moderne Badeeinrichtung und eine Schulküche eingebaut. Die Badeeinrichtung besteht aus 2 Wannenbädern und einem Brause-raum mit 6 Brausen und wird von Jung und Alt bereits fleißig benützt. Mit ihr ist endlich ein alter Wunsch der Einwohnerschaft und vor allem der Jugend in Erfüllung gegangen. Die Schulküche ist die einzige ihrer Art in der näheren Umgebung und wird auch von den Schülerinnen aus den Nachbargemeinden Malsenbach, Oberlengenhardt, Oberollbach und Oberreichenbach besucht. In einem hellen und luftigen Raum, dessen Einrichtung und Ausstattung ebenso neuzeitlich und zweckmäßig wie geschmackvoll ist, arbeiten die Schülerinnen mit Eifer und Lust.

Neben dem Schulunterricht dient die Küche aber auch der ganzen Gemeinde. Unter Leitung von Frau Stodinger findet hier gegenwärtig an insgesamt 20 Abenden ein Kochkurs des Reichsmütterdienstes statt. Die zahlreiche Beteiligung an diesem Kurs zeigt deutlich, daß gerade in unseren abgelegenen Schwarzwald-dörfern solche Veranstaltungen einem wirklichen Bedürfnis entsprechen.

Eine kleine Feier am Montagabend gab den Bürgermeistern und Lehrern der Nachbargemeinden, dem Gemeinderat von Igelsloch und den an der Bauausführung beteiligten Handwerkern Gelegenheit, die Schulküche im Betrieb zu besichtigen und zu genießen, denn die Teilnehmerinnen des Kochkurses gaben mit Rezepten und Späße eine glänzende Probe ihres Verneifers und der vielseitigen Verwendbarkeit der Schulküche. Bürgermeister Krauß, Igelsloch, gab einen kurzen Rückblick auf die Baugeschichte und dankte allen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen. Hauptlehrer Haich, Igelsloch, wies darauf hin, daß die kleine Gemeinde Igelsloch sich nun Schulver-

hältnisse geschaffen habe, die vorbildlich genannt werden mühten. Die Ausstattung der Schule zeuge von einem echten und tiefen Verständnis der Gemeindeverwaltung für die Bedeutung der Schule als eines, Mittelpunkt des geistigen Lebens im Dorf.

Kameradschaftsabend der Segelflieger

Auf Samstag hatte das NS-Fliegerkorps, Standort Wildberg, zu einem Kameradschaftsabend eingeladen. Der vollbesetzte Hirschaal zeigte wieder, daß die Wildberger zu ihren Segelfliegern stehen und gerne einige Stunden unter ihnen weilen. Der von einem Fliegerkameraden verfaßte und vorgetragene Prolog: „Fliegerkameradschaft“ führte den Gästen die Aufgaben des NSFK vor Augen. NSFK-Truppführer Hörmann hieß die Anwesenden herzlich willkommen. Dann folgte ein humoristisches Gedicht, ebenfalls von einem Kameraden verfaßt: „Fliegerei vom Wächters-

berg“, das tosenden Beifall auslöste. Flotte Märsche bildeten die Ueberleitung zum Höhepunkt des Abends, zur Aufführung des schwäbischen Schwanks „Dr. Jubilar“. Mit beredten Worten legte Truppführer Hennefarth die Bedeutung der Segelfliegerei dar. Die Wildberger Einwohnerschaft mußte stolz sein auf ihre Segelflieger und das NSFK, habe die Unterstützung der ganzen Bevölkerung verdient; denn lange mußte darum gekämpft werden. Zum Schluß richtete er die Bitte an alle Anwesenden, auch weiterhin die Arbeit der Flieger zu unterstützen. Zum Abschluß des eigentlichen Programms trat die wohlbekannte Kapelle Theo Schanz auf und erfreute die Gäste.

Ein vorzüglicher Diensthund. Bei der am 15. Januar in Sindelfingen abgehaltenen Jugendveranlagungsprüfung für Diensthunde wurde dem deutschen Schäferhund „Arno v. Magstadt“, Besitzer: Otto Baitinger, Feldhüter in Dachtel, die Note „Vorzüglich“ zuerkannt.

Der Deckenpfronner Chronist berichtet

Unsere Sippen, die Erteilung und die Blutauffrischung

Von Gottlob Ernst

Nach Aufnahmen des Staatsarchivs Stuttgart, der Ortsregistratur und der Ehe- und Taufbücher des Pfarrhauses

IV.

Die Nische und Süßer waren in jedem Jahrhundert auf der Höhe. Es scheint, daß beide Sippen einheitlich sind. Was haben nun diese Namen mit der Güterteilung zu tun? Zwischen 1460 bis 1500 gehörten diese Sippen zu den Güterbesitzenden und hatten Söhne, an die sich ihre Güter hauptsächlich forterbten, die zweiten und dritten Söhne blieben nun auch am Ort, denn ihre Frauen konnten vom Ort Güter mitbringen. Dieser Zustand hat sich dann bis auf heute erhalten. Aus war es mit der allgemeinen Uebung, daß vermögende Bauernsöhne auswärts in einen Hof heirateten und ebensolche von außen herinkamen. Es kam noch vor, aber in beschränkterem Maße. Es setzte eine gewisse Frucht ein und die eigentliche Blutraffe, die wir haben, liegt zwischen 1540-1600, ausgewirkt hat sie sich erst später im 30jährigen Krieg und bis 1700. Damals hatte das Zusammenheiraten der Besten seinen Kreislauf durchgemacht gehabt. Eine Verringerung der Blutilinien war eingetreten.

Noch einen Umstand muß ich anführen, es ist der Verkauf des Fronhofs 1529 an Bartlin Sattler und Melchior Nischele. Beide besaßen noch andere Güter, ich schätze ihren Besitz auf 350 Morgen, der kam nach ihrem Tode in Teilung, da konnte man 10 Kinder unterbringen und es hatte jedes noch 35 Morgen ohne das Beibringen des andern Teiles, was wunder, wenn beide Namen, die Nischele und Sattler bis um 1800 an führender Stelle waren und nur noch von den Süßern, die vom Wellins-hof aus sich ausbreiteten, in der Zahl erreicht wurden. Es ist nicht übertrieben, wenn ich sage, Bartlin Sattler und Melchior Nischele sind die Ahnherrn der heutigen Deckenpfronner. Jede Ahnentafel eines Deckenpfronners, die über die Kirchenbücher hinausreicht, wird diese beiden Ahnen nicht nur einmal, sondern vielmals, ja am öftesten als Ahnen finden, dabei ist der Sattler 1523 hereingezogen, die Nischele waren schon etliche Geschlechterfolgen am Ort. Heinrich Nischele ist schon 1460 der erste Bauer im Dorf und mit 1400 Schilling der höchst vermögend. Die andern Nischele, die Gerlach, Bod, Hengel, Maier, Stöffler, Dongus und Schneider saßen alle auf guten Huben um die Zeit der Teilung. Dagegen scheinen Luz, Lang, Schmid damals wenig begütert gewesen zu sein, es sei

denn, daß sie auf abgabefreien Höfen saßen und deshalb nicht genannt sind. In andern Orten ist die Entwicklung ähnlich gewesen. Die Ehenhart in Dachtel sind noch 1556 dort auf einem großen Hof genannt, deshalb sind sie heute noch in so großer Zahl am Platz, öfters haben männliche und weibliche Glieder von ihnen nach Deckenpfronn geheiratet. So hat Gillingen seine Deuble, Ernst, Müller, Digele, Gadenheimer, Erbele und Proß erhalten. Was wunder, wenn diese Geschlechter dort wie die genannten Deckenpfronner bei uns sich gegenseitig heirateten, so daß eine gewisse Verflüchtigung eintrat und jeder einmal mit dem andern im 5. und 6. Glied verwandt ist. Das Glück war, daß vor 1460 immer eine sehr gute Mischung stattgefunden hatte.

Und nach 1600? Die Sache ist nicht so schlimm wie sie aussieht. Deckenpfronn mag schätzungsweise damals 450 Einwohner gehabt haben, mehr sicher nicht. 1600 sind 478, 1601 375 und 1602 wieder 405 genannt. Vom 1. April 1558 bis zum Jahr 1600 waren 150 Hochzeiten bzw. Eheschließungen. In 82 der Fälle war eines der Ehepartner von auswärts; von 1601 bis 1635 sind 120 Ehen verzeichnet und wieder ist 93mal eines der Eheleute von auswärts. So geht es bis ins 19. und 20. Jahrhundert hinein fort. Der Forscher ist selbst erstaunt, wenn er diese Verhältnisse findet. Eine Menge neuer Namen ist seit 1558 von den Nachbarorten ins Dorf gekommen, gehalten haben sich nur wenige. Doch ihr Blutstrom wirkt weiter und das ist die Hauptsache.

Neben dem Umstand, daß die Bauern und die kleinen Leute selbst vielfach ihren Ehepartner auswärts holten, finden wir im Dorf noch die verschiedensten Möglichkeiten der Blutauffrischung. 1. Bauernknechte und -mägde machten sich seßhaft, sie kamen von auswärts und heirateten Einheimische. Manche kamen nach und nach zu stattlichen Güterbesitz. 1698 ist ein Adam Schneider, Bauernknecht genannt, Calvinist aus Berner Gebiet im Schweizerland, der eine Süßerin, Zeugmacherstochter, heiratet. 1700 lesen wir von einem Bauernknecht Heinrich Einkorn, welcher „unsere Religion angenommen“, der eine Betterin heiratet, welche letztere Sippe 1561 von Oberjettingen her stammt. Beide Namen sind zu den hiesigen Bauerngeschlechtern eingegangen.

(Fortsetzung folgt.)

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichsmütterdienstes

Ausgabeort Stuttgart

Wetterbericht

Ausgegeben am 18. Januar, 21.30 Uhr

Das ausgedehnte, ganz West- und Mitteleuropa umfassende Tiefdruckgebiet bleibt bestimmend für die Witterung. Dabei gelangen in Bodennähe allmählich kühlere Luftmassen in unsere Nähe, während in der Höhe später wieder mit einem erneuten Warmluftvorstoß zu rechnen ist. Die Temperaturen werden deshalb zunächst einen allmählichen Rückgang erfahren, im ganzen bleibt aber die unbeständige, zeitweise regnerische und für die Jahreszeit viel zu milde Witterung zunächst noch erhalten. Später kann es im Hochschwarzwald auch wieder zu etwas Schneefall kommen.

Wettervorhersage bis Donnerstagabend: Bei frischen Winden aus Südwest bis West meist stark bewölkt. Vor allem aber im Schwarzwaldgebiet einzelne Regenschauer, leichter Temperaturrückgang, für die Jahreszeit aber weiterhin zu mild.

Wettervorhersage bis Freitagabend: Unbeständig und etwas kühl, aber immer noch zu mild.

*

Wenden, 18. Jan. In den letzten 14 Tagen fand hier ein Handweb- und Strickkurs unter Leitung von Frä. Honold statt. Getragen war der Kurs von der Landesbauernschaft. Zum Ab-

schluß hatte die Kursleiterin zu einem frohen Dorfabend in der „Krone“ eingeladen. Verbunden mit diesem war eine Ausstellung der angefertigten Gegenstände.

Wildbad, 18. Jan. Die Fachlehrerin Hedwig Oberreuter in Wildbad wurde auf ihren Antrag in den Ruhestand versetzt.

Gräfenhausen, 18. Jan. Das frühere Gasthaus zum „Döhen“ ist durch Kauf in den Besitz der Spar- und Darlehenskasse übergegangen. Es wird nach einem Umbau die Kassen- und Lagerräumlichkeiten aufnehmen.

Pforzheim, 18. Jan. Die siegreiche Radfahrertreife der SA-Standarte 172, die im vergangenen Jahr bei den Reichswettkämpfen in Berlin antrat, hat das Training wieder aufgenommen, um die Farben der SA-Gruppe Südbreit in Berlin wieder erfolgreich zu vertreten. Die Männer, die hauptsächlich aus dem Sturmbann II/172 kommen, sind vom übrigen SA-Dienst befreit. Als Mannschaftsbetreuer wurde Obersturmführer Grimm aus Höfen bestellt. Führer der Radfahrertreife ist Obertruppführer Fritz Weder aus Pforzheim.

Merklingen, 18. Jan. Der Männergesangsverein hatte am Sonntag seine Hauptversammlung. Die im Bau befindliche Festhalle wird bis Ende Juni vollendet sein. Das seit dem letzten Jahr geplante Sängerjubiläum findet dann vom 1. bis 3. Juli statt. Das Fest wird von einem Wertungsingen umrahmt.

NSV. sichert Gesundheit und Erholung der deutschen Mütter!

Weßen und Ziel des Landdienstes der HJ.

Gefh. Schittenhelm, Leiter der Sozialstelle im Bann 401

Auf dem letzten Reichsbauernntag in Goslar hat Reichsbauernführer Darré den Landdienst der HJ. als eine der geschichtlichen Taten der HJ. bezeichnet. Dieser Tatsache trägt das vor wenigen Tagen veröffentlichte Abkommen zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichsführer SS. Rechnung, wonach die Landdienstangehörigen nach Ableistung ihrer Arbeits- und Wehrpflicht bei der SS. bevorzugt Neubauernstellen zugewiesen erhalten.

Dadurch ist der Landdienst der HJ. in das Interesse der breiten Öffentlichkeit getreten. Zudem ist die Berufswahl noch für manchen Jungen und Mädchen nicht geklärt. Um hier weitgehend Klarheit zu schaffen, soll im folgenden einmal das Weßen des Landdienstes der HJ. behandelt werden.

Zunächst einmal die Begriffe Landjahr, Landhilfe und Landdienst, die immer wieder verwechselt werden.

Das Landjahr stellt eine erzieherische Maßnahme des Kultministeriums dar, in dem Jungen und Mädchen im Anschluß an den Schulbesuch für 7-8 Monate in Heimen zusammengefaßt werden. Die Landhilfe wird vom Arbeitsamt durchgeführt und hat den Zweck, Jungen und Mädchen zur Ausbildung bei Landwirten u. Bauern in Einzelstellen unterzubringen. Demgegenüber werden im Landdienst der HJ. die Jungen und Mädchen in eigenen Heimen und Einheiten unter der Leitung eines bewährten Gruppenführers der HJ. oder einer Gruppenführerin des BDM. zusammengefaßt. Tagsüber arbeiten die Jungen und Mädchen bei den Bauern gegen feste Lohnvergütung. Diese Arbeit im Rahmen des Landdienstes wird auf die Landarbeitslehre angerechnet.

Die kameradschaftliche Zusammenfassung der Jungen und Mädchen in Lagern, die gemeinsame Feierrgestaltung, die Arbeit bei den Bauern im Rahmen eines regelrechten Arbeitsverhältnisses gegen Lohnvergütung und eine damit verbundene landwirtschaftliche Berufsausbildung sind die wesentlichen Kennzeichen des Landdienstes der HJ.

Entstanden ist der Landdienst aus der Artamanenbewegung der Nachkriegszeit, mit dem Ziel, der Landflucht zunächst einmal ideell zu begegnen und ihr zu steuern, indem eine planmäßige Zurückführung zur Landarbeit angestrebt wurde. Aus kleinen Anfängen entwickelte sich der Landdienst und zählte im Jahre 1933 bereits 18.000 Jungen und Mädchen. Davon sal-



Schon abends die Haut gut vorbereiten. Gesicht und Hände mit Nivea-Creme pflegen, das macht die Haut widerstandsfähig.

ten auf Württemberg rund 300 Mädchen und 500 Jungen, die sich auf 48 Lager verteilen. Die Lager befinden sich hauptsächlich in den landwirtschaftlichen Gebieten des Oberlandes, der Ulmer Alb und des Hohenloher Bezirks.

Die Heime sind feste Häuser mit einfachen und zweckmäßigen Unterkünften- und Lagerräumen, in denen man sich wohlfühlen kann. Jedes Lager wird von einem Gruppenführer bzw. Gruppenführerin geführt, denen die Betreuung der Jungen und Mädchen, sowie die weltanschauliche, sportliche und berufliche Erziehung obliegt. Heimabende, Sport und Werkarbeiten werden in der Kameradschaft des Lagers durchgeführt. Beim Bauern sind die Jungen und Mädchen tagsüber von 6-19 Uhr und werden während dieser Zeit mit allen vorkommenden landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt und vertraut gemacht. Sie gehören zur Familien- und Hausgemeinschaft des Bauern.

Zu Beginn des Arbeitsverhältnisses wird durch den Beauftragten der Gebietsführung der HJ. für jeden ein Arbeitsvertrag mit dem Bauern geschlossen. Darin sind alle Fragen von der Entlohnung über die Arbeitszeit bis zum Urlaub und dergl. geregelt. Der monatliche Lohn liegt zwischen 10 RM. für die 14jährigen und 23 RM. für die 18jährigen. Monatlich steht ein freier Sonntag zur Verfügung, der zu Ausflügen und dergl. benützt werden kann.

Wichtig ist vor allen Dingen, daß die Landdienstzeit bei den Jungen auf die Landarbeitslehre und bei den Mädchen entsprechend auf die ländliche Hausarbeitslehre angerechnet wird. Bei den Mädchen kommt hinzu, daß ein im Landdienst verbrachtes Jahr als abgeleistet Pflichtjahr gilt.

Im Anschluß an die Ableistung des Landdienstes, der im Rahmen einjähriger Arbeitsverträge durchgeführt wird, besteht die Möglichkeit, entweder ein weiteres Jahr im Landdienst zu bleiben als Unterführer oder -führerin, oder aber für das zweite Jahr einem Bauern zur Einzelarbeit zugewiesen zu werden, um in beiden Fällen nach Ablauf des zweiten Jahres die sog. Landarbeitsprüfung abzulegen.

Wer sich jedoch nicht für den Beruf des Bauern entscheiden will, kann nach ein- oder zweijähriger Tätigkeit in einen städtischen Beruf zurückkehren. Je nach Bewährung können Jungen und Mädchen nach abgelegter Land-

Arbeitsprüfung Gruppenführer oder Gruppenführerin werden.

Nach Ablegung der Landarbeitslehre kann sich jeder Junge einer weiteren 3jährigen Landwirtschaftslehre unterziehen...

Als Abschluß macht er die Landwirtschaftsprüfung, die die berufliche Voraussetzung für den Erwerb des Neubauernscheins schafft.

Nach Ablegung der Arbeits- und Wehrpflicht bei der SS. ist für ihn der Weg frei, über das Rasse- und Siedlungsamt der SS. eine Neubauern- oder Siedlungsstelle zu erhalten.

Ein weiterer Weg zum Erwerb einer Neubauern- oder Siedlungsstelle geht nach Abschluß der Landwirtschaftsprüfung über die 12jährige Dienstzeit als Unteroffizier der Wehrmacht...

Wir rufen daher alle Jungen und Mädchen, insbesondere die, die dieses Frühjahr aus der Schule entlassen werden, sich zum Landdienst der SS. zu melden...

Im Landdienst der SS. werden die Voraussetzungen für den späteren Erwerb von Siedler- oder Neubauernstellen geschaffen...

Die Anmeldungen sind möglichst umgehend zu machen, da im März und April bereits die Einberufung in die Landdienstgruppen erfolgt...

Anmeldescheine müssen jedoch persönlich bei der Sozialstelle des Bannes 401 in Hirsau, Haus der Jugend, angefordert werden.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Im Goethe-Saal des Barnard-Hauses in Dahlem fand gestern in Anwesenheit von Mitgliedern der italienischen Botschaft und Kolonie die Eröffnungsfest der Deutsch-Italienischen Studienstiftung statt.

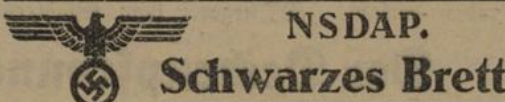
Im Londoner Regierungsviertel Whitehall veranstalteten die Kommunisten im Laufe des Mittwoch Abend große Demonstrationen, die unter dem Motto „Waffen für Spanien“ standen.

Generalmajor Arnold, der Leiter des amerikanischen Fliegerkorps der Bundesarmee, erklärte, daß zur Verstärkung der Landverteidigung innerhalb der nächsten zwei Jahre vier neue Flugzeugstützpunkte gebaut würden...

Laufsprecher mahnen Verkehrssünder

Neues Erziehungsmittel der Polizei

Die Polizei hatte in einzelnen Großstädten des Reiches versuchsweise Laufsprecherwagen zur allgemeinen Verkehrserziehung eingesetzt...



NSDAP.

Schwarzes Brett

Parteiorganisation

Gauerschulungsamt 1/39/St.

Die allgemeinen Lehrgänge auf der Gauerschule Waldmannshofen beginnen erst am 19. März 1939.

NSDAP. Amt für Beamte, Kreis Calw. Der Kreisabschnittsleiter, Am Samstag...

tag, den 21. Januar, findet um 16 Uhr im Saale Weiß, Badstraße, ein Gemeinschaftsabend statt.

Parteiämter mit betreuten

Organisationen

NS-Frauenenschaft, Ortsgruppe Calw, Jugendgruppe. Heute abend 8 Uhr Singprobe für sämtliche Mitglieder der Jugendgruppe.

Hitler-Jugend

Hitler-Jugend, Bann 401, Bannführer. Sonntag vormittag 10 Uhr im „Bad Hof“ Jugendfilmstunde der HJ.

Hitlerjugend, Jungbann Schwarzwald (401). Fähnleinführer! Das Luftgewehr muß von einem der Teilnehmer an dem Jungenschaftsführerlager in Calw mitgebracht werden.

NS-Pressen Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleiter und verantwort. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenstell Friedrich Hans Scheel, Calw.

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. XII. 38: 3838. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche

Nach dem derzeitigen Stand der Seuche fallen von dem Kreis Calw

a) In den Sperrbezirk (§§ 185 ff. Ausf.-Vorschr. zum Vieh.-Ges.) die Gemeinden Dennach (ohne den Teilort Rotenbach) und Schwann.

b) In das Beobachtungsgebiet (§§ 189 ff. Ausf.-Vorschr. zum Vieh.-Ges.) die Gemeinden Arnbach, Conweiler, von Dennach der Teilort Rotenbach, Döbel, Feldbrennach, Neusatz, Stilsheim, Ottenhausen, Rotensol, Unterreichenbach.

c) In den 15 km Umkreis um den Seuchenort (§§ 192 ff. Ausf.-Vorschr. zum Vieh.-Ges.) die Gemeinden Calw, Althengstett, Beinberg, Bernbach, Bieselsberg, Birtenfeld, Calmbach, Dachtel, Dedensbronn, Engelsbrand, Gchingen, Gräfenhausen, Grumbach, Güllingen, Herrenalb, Hirsau, Hohen, Holzbronn, Jägelstoch, Kapfenhardt, Langenbrand, Loffenau, Bad Liebenzell, Maisenbach, Mötlingen, Monatam, Neuenbürg, Neuhengstett, Niebelsbach, Oberollbach, Oberlengenhardt, Oberreichenbach, Ottenbronn, Salmbach, Schömburg, Schwarzenberg, Simmozheim, Sulz, Stammheim, Unterhaugstett, Unterlengenhardt und Waldbrennach.

Wegen der für die betreffenden Orte geltenden Bestimmungen verweise ich auf meine früheren Bekanntmachungen über die Maul- und Klauenseuche.

Calw, den 18. Januar 1939.

Der Landrat: J. B. Nagel, Reg.-Assessor.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes Ortsgruppe Calw

Kartoffelaußgabe

Am Freitag, den 20. 1. 1939, von 10 Uhr ab im alten Amtsgerichtskeller.

Der Ortsbeauftragte.

Wir bitten, die

Fragebogen betr. Gas- und Stromtarif für Haushaltungen unverzüglich zurückzugeben.

Stadtwerke Calw.

Samstag vormittag 10 Uhr und nachm. 1 Uhr

Versteigerung

im Lokal Lederstr. gegenüber Lederh. Wochele.

- 2 Kleiderkästen, versch. Küchenschränke, 1 kompl. Bett, 2 Kommoden pol., 1 K. Bücherregal, 1 Küchentisch mit Bank u. Stühlen, 1 Waschtisch eiche mit Marmorplatte, 3 Nachttische, 8 Stühle, 1 Bettlade mit Kopf u. Matratze, 1 Plurgarderobe, 2 Schreibtische, 1 Badewanne mit Kupferofen, Kindertisch mit Bank, 2 Menschirme, 2 Kohlenfüller, 1 Holzstoffer, 1 pol. Tisch, 2 Eindunstapparate, 1 Kinderstuhlpulst, 1 Chaiselongue, 1 Fingerring.

Die Sachen können am Freitag, 20. 1., mittags 4-5 Uhr besichtigt werden.

J. A.: Fritz Heunefarth.

Wir suchen ein jüngeres

zuverlässiges Fräulein

mit guter Allgemeinbildung und rascher Auffassungsgabe, bewandert in Kurzschrift und Maschinenschreiben

zum baldigen Eintritt.

Angebote mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und Zeugnisabschriften an

H. F. Baumann, Mech. Kraxenfabrik, G. m. b. H.

Advertisement for a house with text: 'Die ganze Nachbarschaft wundert sich über Frau Krüger!' and an illustration of a house interior.

Wie oft sieht man sie schon am frühen Nachmittag ausgehertigt auf der Straße! Sie hat freie Zeit, um Einkäufe zu erledigen oder Besuche zu machen...

IM WOHNZIMMER können Sie zum Beispiel für folgende Sachen verwenden: Kamine, Kachelöfen, Vasen, Fischbecher, Korbmöbel, Marmorplatten, Ton- und keramischgeschirre, Kupfer- und Messingfächer, Inn- und Zinkgeräte, Kunstharz- und Alabastergegenstände, Porzellan, Glas, Kristall, Heizkörper, Lampenschalen und vieles andere mehr!

Die beste Hausfrau kommt im Haus nicht ohne IMI's Hilfe aus!

Maisenbach - Beinberg

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, 21. Januar 1939, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Maisenbach freundlichst einzuladen

Gustav Burkhardt Marie Lutz Sohn des † Jakob Burkhardt Tochter des Georg Pfrommer Wagner Gemeindepfleger

Kirchgang 1 Uhr in Maisenbach.

Neubulach - Deckensbronn

Wir erlauben uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, 21. Januar 1939, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Deckensbronn freundlichst einzuladen

Karl Fischer, Flaschner Eka Fischer, geb. Reijer Neubulach - Deckensbronn Deckensbronn

Kirchgang 12 Uhr.

Lichtspiele Bad. Hof.

Ab Freitag

Pour le Mérite

Ein Ufa-Großfilm m. Paul Hartmann, Herb. Böhme, Albert Hehn, Fritz Kampers, Jutta Freybe u. a. m.

„Pour le Mérite“, ist eine großartige Neuschöpfung deutscher Filmkunst, ein vom heroischen Geist unserer Zeit erfülltes Filmwerk, ein Meisterwerk Karl Ritters!

Eine gute

Kauf- und Verkauf

Gottlob Schweizer, Ottersheim

Ein tüchtiger

Groß- und Kleinstückschneider

fowie ein

Lehrling

für sofort gesucht Christian Dittus, Schneidermstr. Hirsau

Lehrlingsgesuch.

Ordentlicher Junge findet gute Lehrstelle. Kost u. Wohnung b. Meister.

Georg Widmaier, Güllingen Schmiedmeister.

Ein kleines Geschenk, das bestimmt Freude macht:

Stops und seine Abenteuer

Ein lustiges Bilderbuch für groß und klein

Sederzeit bei allen unseren Austrägerinnen und in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ zum Preis von 25 Pfg. zu haben



Töchterchen

hat Husta Glycin bei hartnäckigen Halsschmerzen hervorgehend gewirkt. Schreibt Baronin Inge von Schilgen, Berlin, Admiral v. Schröder-Straße 10, 3. Februar 1935.

Überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch von der großartigen Wirkung des Husta-Glycin Fl. l. 165, Sparrfl. 3.25, Hustabons Ds. 0.75

Ca l w: Drogerie C. Bernsdorff Liebenzell: Drog. Himperich

Büromöbel aller Art

Mühlberger zur Auswahl hat.

Zwangsvorsteigerung

Es werden öffentlich meistbietend vorausichtlich bestimmt gegen bar versteigert Samstag, 21. 1., 10 Uhr in Calw, Pfandlokal, neues Amtsgerichtsgebäude:

1 elektr. Griffbohrmaschine mit Verlängerungskabel und 3 Bohrerfutter (Durax), ferner einen Barrellschraubstock, einen Rohrschraubstock, eine fahrbare Viktoria-Blechschere, eine Hebelbohrmaschine mit Matrize und Stempel, eine Tischsäulenbohrmaschine mit Motor, ein Montagetisch mit Schraubstock, ferner Feilen, Schraubenzieher u. a. m.

Gesucht wird auf 1. III. 1939, eine

2-3-Zimmer-Wohnung

von kleiner Familie. Angebote unter R. T. 16 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bad Liebenzell

Eine kleine

2-Zimmer-Wohnung mit Zubehör

in ruhiger Lage sofort zu vermieten.

Angebote unter R. 16 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine 36 Wochen trüchtige schwere

Kauf

verkauft Ulrich Hammann, Ottenbronn.